

Gerechter Friede

Ein Leitbild der Konfliktbearbeitung aus christlicher Verantwortung

Ulrike Baumann

Einführung

Zu den überraschenden Ergebnissen der neueren Jugendforschung gehört die Tatsache, dass Jugendliche davon sprechen, sie möchten in ihrem Leben ein „guter Mensch“ werden.¹ In diesem Zusammenhang denken sie in der Oberstufe auch über das Ende der Schulzeit nach, wenn sie mehr Freiheit für die Lebensplanung haben werden. Manche Schülerinnen und Schüler möchten in dieser Zeit ein persönliches Friedenszeugnis ablegen. Für dieses Engagement gibt es viele Möglichkeiten.

Auch die Bundeswehr versteht ihren Auftrag als Dienst am Frieden und folgt dabei dem Leitbild der vernetzten Sicherheit. Seit einiger Zeit verstärkt sie ihre Aktivitäten in Schulen, weil sie auf den freiwilligen Eintritt junger Menschen angewiesen ist. Sie lassen sich damit auf einen militärischen Weg der Friedenssicherung ein. Die Evangelische Kirche in Deutschland bietet ebenfalls freiwillige Friedensdienste an. Sie folgt dabei und in der Friedensfrage insgesamt dem Leitbild des gerechten Friedens, wie es in der Denkschrift des Rates von 2007 vorgestellt wird.² Dieses Leitbild setzt stärker auf zivile Konfliktbearbeitung und gerechten Ausgleich. Die folgende Unterrichtsreihe möchte eine Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit diesem Leitbild ermöglichen. Dabei soll die Denkschrift „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ als Ganzschrift gelesen werden. Damit entspricht die Reihe dem Lehrplan für Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe, der die Lektüre mindestens einer Ganzschrift in der Qualifikationsphase für das Abitur erwartet.³

Ziel dieser Reihe ist es, dass die Schülerinnen und Schüler in der Frage nach Frieden komplexer zu denken lernen. Sie sollen sich bei ihrem persönlichen Weg zum Frieden nicht nur nach Maßgabe ihrer Umgebung und ihres Freundeskreises entscheiden, sondern nach Grundsätzen, die sie sich selbst angeeignet haben und persönlich vertreten können.

Von der Obligatorik des Lehrplans Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe und den Vorgaben für die schriftlichen Prüfungen im Abitur werden die folgenden inhaltlichen Schwerpunkte berührt

- Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt
 - Gerechtigkeit als Herausforderung für das Handeln der Kirche in der Gegenwart
- Sinnggebung menschlichen Daseins und verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Außerdem kann die Friedensbotschaft der Bergpredigt in ihrer aktuellen Bedeutung verständlich werden (Schwerpunkt: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi).⁴

¹ Vgl. Schweitzer, Friedrich, Postmoderner Lebenszyklus und Religion. Eine Herausforderung für Kirche und Theologie, Gütersloh 2003, 84

² Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2007

³ Vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, Sekundarstufe II Gymnasium / Gesamtschule, Richtlinien und Lehrpläne: Evangelische Religion, Frechen 1999, 25

⁴ Vgl. a.a.O. 23; <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur>

Folgende in den Einheitlichen Prüfungsanforderungen für die Abiturprüfung vom 16.11. 2006 und im EKD-Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe von 2010 aufgeführte Kompetenzen⁵ werden gefördert:

Übergeordnete Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

- Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen
- ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen.

Deutungsfähigkeit

- biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen
- theologische Texte sachgemäß erschließen

Urteilsfähigkeit

- Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten
- im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

Dialogfähigkeit

- Perspektiven eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen
- sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen

Gestaltungsfähigkeit

- Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen Ausdruck verleihen
- religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- erläutern, wie die Kirche in der Bundesrepublik Deutschland ihren Auftrag zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zur Weltgestaltung wahrnimmt
- anhand einer Konfliktsituation ethische Fragen identifizieren und Handlungsoptionen erörtern
- die Problematik von Gewaltanwendung im Dienst der Menschenrechte und zur Herstellung von Frieden erörtern
- an einem sozialetischen Problemfeld Optionen und Kriterien christlichen Handelns aufzeigen

⁵ Kirchenamt der EKD (Hg.), Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe. Themen und Inhalte für die Entwicklung von Kompetenzen religiöser Bildung, EKD – Texte 109, Hannover 2010, 19-21, 53-56

Unterrichtspraktische Anregungen

1. Leuchtet der Bogen am Himmel? (M 1- M 5)

Die Unterrichtsreihe holt die Schülerinnen und Schüler bei ihren eigenen Hoffnungen und Befürchtungen ab. In Gruppendiskussionen und im Plenum sollen sie spontan auf die Frage nach unserer gemeinsamen Zukunft reagieren.

Arbeitsanregungen:

- Tauschen Sie sich in Kleingruppen über folgende Fragen aus:
Wie wird Ihrer Meinung nach die Zukunft aussehen: - für Sie persönlich, - für die Gesellschaft, - für die Erde?
Welche Bilder von Zukunft werden entworfen: - in Ihrer Familie, - im Fernsehen, - im Internet oder einem Ihnen bekannten Computerspiel?
- Diskutieren Sie im Plenum:
Weshalb ist es wichtig, dass Menschen an eine Zukunft glauben?

Eine Postkarte gibt zu denken

Alle Schülerinnen und Schüler erhalten je eine Postkarte (**M 1**) der Evangelischen Arbeitsstelle für Kriegsdienstverweigerung. Sie bearbeiten individuell folgenden Auftrag schriftlich:

Arbeitsanregung:

- Sie sind bei Ihrer Freundin Julia / bei Ihrem Freund Felix zu Besuch. Sie hören zusammen Musik und sie / er zeigt Ihnen diese Postkarte. Die habe in der letzten Woche im offenen Jugendtreff auf einem Tisch gelegen. Die Bilder seien schön, aber was soll eigentlich die bunte Fahne bedeuten?
Schreiben Sie auf, was Sie antworten.

Dieser Auftrag hat eine diagnostische Funktion zu Beginn der Reihe. Die eingesammelten schriftlichen Antworten sollten zeigen, von welchen Lernvoraussetzungen der Unterricht ausgehen kann: Verbinden die Schülerinnen und Schüler die bunte Fahne mit dem Regenbogen? Deuten sie ihn als ein Symbol für den Bestand des Lebens und der lebenserhaltenden Kreisläufe? Stellen sie einen Bezug zur Sintflutgeschichte und zu Gottes Bund mit der Erde her? Kommt es zu kritischen Stellungnahmen zu dieser Tradition? Erkennen die Schülerinnen und Schüler die Fahne als Symbol der Friedensbewegung? Äußern sie sich zustimmend oder kritisch zum zivilen Friedensdienst und stellen sie dabei Bezüge zur aktuellen Situation her? Sprechen sie Christentum und Kirche in diesem Zusammenhang eine Bedeutung zu?

Die Diagnose sollte den Unterrichtenden helfen, im Rahmen der folgenden Reihe besondere Akzente zu setzen.

Der Regenbogen hat eine Geschichte

Die Schülerinnen und Schüler erhalten 1. Mose 6, 5 – 8, 22 in einer texttreuen Nacherzählung auf einem Arbeitsblatt (**M 2**). Die Frage nach der Herkunft des Regenbogen-Symbols findet hier eine Antwort. Aber die Geschichte selbst eröffnet weitere Fragen nach Gott und den Menschen.

Arbeitsanregungen:

- Erarbeiten Sie das Verhalten Gottes in dieser Geschichte. Benennen Sie Züge an dieser Gottesvorstellung, die Ihnen befremdlich und die Ihnen sympathisch erscheinen.
- Vergleichen Sie diese Rede von Gott mit anderen Ihnen bekannten Gottesvorstellungen. Welche Vorstellung vom Menschen entspricht jeweils diesen Gottesbildern?
- Entwickeln Sie eine Spielszene: Zwei Engel betrachten gemeinsam mit Gott den leuchtenden Regenbogen. Im Gespräch ziehen sie ihn für die vorangegangenen Ereignisse zur Rechenschaft.

Kleingruppen entwickeln eigene Spielvarianten und halten sie schriftlich fest. Zwei Gruppen spielen ihre Variante im Plenum vor, wobei Gott am besten nur als Stimme hörbar ist, während die beiden Engel als Personen auftreten können. In welcher Weise rechtfertigt Gott jeweils sein Verhalten und was sagt er damit über den Menschen aus? Am Ende der Geschichte sagt Gott der Erde durch seinen Bundesschluss fortwährenden Bestand zu. Aber wie steht es um den Menschen, denn dessen Denken und Streben sind der Geschichte zufolge „böse von Jugend an“?

Diesmal ist etwas schief gegangen

Der Kurzfilm „No Arks“ (**M 3**) hat zusammengefasst folgenden Inhalt: „Der Film beginnt mit dem Bau der Arche. Nachdem die Arche fertig ist, bringt Noah seine Familie und alle Tiere hinein. Der Regen setzt ein, die Arche schwimmt. Plötzlich taucht eine zweite Arche auf. Das bedeutet den Zusammenbruch der Träume Noahs von der Weltherrschaft. Die Schiffe begegnen sich, es kommt zum Kampf. Die Frage der Herrschaft soll durch Gewalt entschieden werden. Die Raben verwandeln sich in Kampffjets. Beide Archen gehen unter. Als die von Noah ausgesandte Taube zurückkommt, fliegt sie mit einem Ölzweig im Schnabel über die Wasserwüste und findet keine Arche mehr.“⁶ Alle Schülerinnen und Schüler erhalten das Arbeitsblatt mit der Taube zum Thema „Diesmal ist etwas schief gegangen“ (**M 4**).

Arbeitsanregungen:

- Was gefährdet diesem Kurzfilm zufolge den Frieden? Halten Sie auf dem Arbeitsblatt **M 4** Gedanken fest, die der Taube nach der Katastrophe durch den Kopf gehen könnten.
- Sichten Sie Ihre Ideen in einer Kleingruppe und fassen Sie Ihr Ergebnis in zwei bis drei Thesen zusammen. Präsentieren Sie die Thesen im Plenum.
- Stellen Sie die so erarbeiteten Gesichtspunkte in einer Mind-Map „Friedensgefährdungen“ zusammen, die Sie als Wandzeitung deutlich sichtbar im Klassenraum aufhängen.

Die Kirche meldet sich zu Wort

Bis zu diesem Zeitpunkt sollten alle Schülerinnen und Schüler die Denkschrift „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ besitzen. In der Lerngruppe werden erste Assoziationen zum Titel gesammelt, die vermutlich noch unter dem Eindruck des Kurzfilms stehen. Der/die Unterrichtende informiert, dass dieses Buch in den kommenden Wochen gemeinsam gelesen und in Referaten bearbeitet werden soll. Dazu sollen alle Schülerinnen und Schüler begleitend ein Lesetagebuch (**M 5**) führen.

Alle Schülerinnen und Schüler erhalten das Übersichtsblatt **M 5** und kleben es als Inhaltsverzeichnis in ihr persönliches Lesetagebuch. Auf diesem Blatt notieren sie auch, wann sie die persönliche Auseinandersetzung mit einem Kapitel beendet haben. Außerdem fertigen alle für sich ein Zeilometer (**M 6**), das die Orientierung im Text und die Kommunikation darüber erleichtern kann.

Zu Beginn der Auseinandersetzung mit der Denkschrift informiert der/die Unterrichtende über den Rat der EKD in seiner kirchenleitenden Funktion und als Organ, das sich für alle evangelischen Christen in Deutschland öffentlich äußern kann. Um seine Aufgaben sachgemäß wahrnehmen zu können, bedient sich der Rat zahlreicher Expertengremien. Neben kleineren Ausschüssen und Arbeitsgruppen sind dies Kammern, die mit evangelischen Sachverständigen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen besetzt sind.

⁶ British Film Institute / London, No Arks, Kurzfilm 9 Min., Farbe, FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gGmbH, Geiseltalstraße 3, 82031 Grünwald, <http://www.fwu.de> Oder: Katholisches Filmwerk GmbH, Ludwigstr. 33, 60327 Frankfurt / M., www.filmwerk.de

Information: Lesetagebuch

Wer ein ganzes Buch zu einem Problem liest, kann es vertieft bearbeiten und Einzelheiten gründlich erschließen. Für die eigene Orientierung dabei ist es hilfreich, ein Lesetagebuch anzulegen. Dazu reicht ein normales Schulheft aus, in dem pro Kapitel folgende Eintragungen vorgenommen werden:

Kapitel	Seiten	Überschrift und Inhalt
1	11 - 13	<p>Eigene Gedanken und Fragen:</p> <p>Auch Informationen zu den Autorinnen und Autoren, Ergebnisse der Auseinandersetzung mit dem Buch und der Fragestellung in der Lerngruppe, eigene Graphiken und kreative Arbeiten zum Text etc. können hier festgehalten werden.</p>

Arbeitsanregungen:

- Lesen Sie die Liste der Mitglieder der Kammer für öffentliche Verantwortung der EKD und beurteilen Sie die regionale Verteilung.
- Informieren Sie sich über den Vorsitzenden und die stellvertretende Vorsitzende der Kammer: Wilfried Härle und Eva Senghaas-Knobloch
Fertigen Sie zu beiden jeweils einen kurzen Steckbrief an, den Sie in Ihrem Lesetagebuch festhalten.
- Informieren Sie sich über die Textgattung Denkschrift und halten Sie Ihre Ergebnisse im Lesetagebuch fest.

Die Einleitung der Denkschrift stellt den Gedankengang der folgenden Kapitel in sieben Thesen knapp dar: Der Zusammenhang von Frieden und Gerechtigkeit und damit das Leitbild des „gerechten Friedens“ werden als Grundelemente christlicher Hoffnung vorgestellt. Dem stehen zahlreiche und neue Friedensgefährdungen in einer Welt vermehrter globaler Verflechtungen gegenüber. Militärischer Gewaltgebrauch komme hier an deutliche Grenzen. Es gelte, eine globale Friedensordnung als Rechtsordnung zu etablieren und ihr in unterschiedlichen Gestaltungsfeldern Geltung zu verschaffen. Dieser Text eignet sich, um das Verfahren des Lesetagebuchs im Unterricht einzuüben und erste Erwartungen an die evangelische Kirche in der Friedensfrage auszutauschen

Arbeitsanregungen:

- Erarbeiten Sie die Einleitung der Denkschrift mit Hilfe Ihres Lesetagebuchs. Fassen Sie dazu die wesentlichen Gedanken des Textes zusammen und beachten sie dabei folgende Fragen: Welche Vorstellung von Frieden wird deutlich? Welche Gefahren für den Frieden werden benannt? Welche Wege zu ihrer Überwindung klingen an? Halten Sie anschließend Ihre eigenen Gedanken und Fragen dazu fest.
- Diskutieren Sie Ihre Gedanken und Fragen in Kleingruppen.
- Tauschen Sie im Plenum Ihre Erwartungen aus, die Sie an diese Äußerung der evangelischen Kirche zur Friedensfrage haben.

2. Friedensgefährdungen in unserer Zeit (M 7 – M 8)

Das erste Kapitel der Denkschrift bereiten alle Schülerinnen und Schüler in häuslicher Arbeit mit Hilfe des Lesetagebuchs vor. Hier werde die Friedensgefährdungen unserer Zeit und ihre Ursachen in fünf Bereichen zusammengefasst

Was den Frieden bedroht

Die genaue Erarbeitung der Friedensgefährdungen im Unterricht erfolgt als Gruppenpuzzle: Die Klasse wird in Stammgruppen zu je 5 Personen aufgeteilt.

- Jedes Mitglied der Stammgruppe vertieft sich in ein spezielles Feld heutiger Friedensgefährdungen.
- Nach 10 Minuten finden sich diejenigen, die dasselbe Feld bearbeitet haben, in Expertengruppen zusammen, also: (1) globale sozioökonomische Probleme, (2) Zerfall politischer Gemeinschaften, (3) Bedrohung durch Waffengewalt, (4) kulturelle und religiöse Gefährdungsfaktoren, (5) Schwächung des Multilateralismus.
Die Expertengruppen klären ihr Spezialgebiet mit „Gleichgesinnten“ und beantworten dabei auch Fragen aus dem Lesetagebuch. Alle Gruppenmitglieder halten die Ergebnisse stichwortartig fest
- So vorbereitet kehren sie in ihre Stammgruppen zurück und informieren die übrigen Gruppenmitglieder über ihr jeweiliges Spezialgebiet. Die Stammgruppen halten in Stichworten die wichtigsten Friedensgefährdungen heute schriftlich fest.

Eine Stammgruppe trägt ihre Stichworte vor und erweitert die Mind-Map „Friedensgefährdungen“ durch wichtige in der Denkschrift genannte Faktoren. Die übrigen Stammgruppen ergänzen aus ihrer Arbeit weitere Aspekte. Es sollte deutlich werden: Die EKD – Denkschrift sieht Friedensgefährdungen im ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Bereich. Sie sind einerseits durch die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen, das Erstarren organisierter Kriminalität und privater Kriegsunternehmer und das Entstehen terroristischer Netzwerke, zum Teil als Reaktion auf das Gefühl einer Demütigung durch den überlegenen Westen, zu erklären. Andererseits fehlen in manchen Staaten die Regierungsfähigkeit und der Minderheitenschutz und multilaterale Verpflichtungen werden nur eingeschränkt respektiert. Eine zentrale Gefährdung für den Frieden aber stellt die Tatsache dar, dass zwei Drittel der Weltbevölkerung nach wie vor in Armut und Elend leben. Durch die bloße Anpassung an westliche Wirtschaftsformen werden diese Schwierigkeiten eher noch vergrößert.

Böse von Jugend auf?

Die erneute Rückbesinnung auf den Kurzfilm lässt weitere Gründe vermuten, die tief im Menschen selber liegen. Zur Auseinandersetzung kommt es hier, als Noah dem anderen, fremden Menschen direkt begegnet. Über die Denkschrift hinaus werden weitere Erklärungsmodelle für diese grundlegende Gewaltbereitschaft herangezogen.

Die psychoanalytische Erklärung, die hier in den Texten von Erich Fromm und Heinz Kohut vertreten ist (**M 7**), geht davon aus, dass beim Menschen Aggression entsteht, wenn er existenzielle Bedürfnisse nicht befriedigen kann. Sie wird auf den Mangel an Zuwendung und frühe Kränkungen zurückgeführt.

Karl Ernst Nipkow zieht zur Beantwortung der Frage, warum Menschen überhaupt gewalttätig sind, auch eine evolutionstheoretische Erklärung heran (**M 8**). Sie hebt das Bestreben nach Selbstsicherung und die Fremdenfurcht mit der Gefahr der Fremdenfeindlichkeit hervor. Ob solche Tendenzen sich verstärken, ist auch vom gesamtgesellschaftlichen Klima abhängig. Im Zeitalter der Globalisierung, in dem Erfahrungen des Fremden zunehmen, droht eine solche Verstärkung und ihr ist im Sinne der Friedenssicherung bewusst zu begegnen.

Die Texte **M 7 – M 8** widersprechen den in der Denkschrift benannten Friedensgefährdungen nicht, sondern führen fundamentalere Begründungen dafür an. Da sie sich jeweils in einem Theorierahmen bewegen, der den Schülerinnen und Schülern nicht selbstverständlich vertraut ist, empfiehlt sich eine Texterschließung mit Anleitung in Gruppenarbeit und im Plenum. Sie beginnt mit einer freien Assoziation zu der Ausgangsfrage nach dem Ursprung menschlicher Aggression.

Arbeitsanregung:

- Warum werden Menschen gewalttätig? – Formulieren Sie in einer Kleingruppe auf diese Frage eine erste Antwort, die Sie schriftlich festhalten.
- Erarbeiten Sie die Texte / den Text auf dem Arbeitsblatt M 7 oder M 8: Lesen Sie den Text zunächst für sich allein. Arbeiten Sie in der Kleingruppe die Kernaussagen des Textes heraus. Unterstreichen Sie die Kernaussagen.
- Ergänzen Sie Ihre Antwort auf die Ausgangsfrage mit Hilfe der Kernaussagen des Textes.
- Überlegen Sie Stichworte für die Mind-Map zu Friedensgefährdungen, die sich aus Ihrer Textarbeit ergeben. Tragen Sie sie Stichworte im Plenum zusammen und ergänzen Sie die Mind-Map entsprechend.

Die Lerngruppe betrachtet das gesamte nun erarbeitete Feld der Friedensgefährdungen, das sie in der Mind-Map dokumentiert hat.

Problemfrage: Welches Konzept zur Friedenssicherung in dieser Situation enthält die EKD-Denkschrift und wie ist es zu beurteilen?

3. Die Vision von Frieden und Gerechtigkeit

Während die Schülerinnen und Schüler sich den Gesamtzusammenhang der Denkschrift in häuslicher Arbeit mit Hilfe des Lesetagebuchs vergegenwärtigen, konzentriert sich die Auseinandersetzung im Unterricht auf die zentralen Anliegen und Kernaussagen. Das ist primär die bereits in der Einleitung benannte Vorstellung vom gerechten Frieden. Sie wird in den Abschnitten 74 – 77, 81 - 84 und 88 - 97 der Denkschrift näher entfaltet.

Menschen haben Visionen

Trotz aller Friedensgefährdungen entwickeln Menschen auch heute Visionen vom Frieden. In der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler geschieht dies vor allem in der Pop-Musik. Eine solche Vision findet sich in dem Song "Someday" und dem gleichnamigen Video-Clip der iranisch-kanadischen Künstlerin Nazanin Afshin Jam.⁷ Der Clip wurde anlässlich der grünen Revolution im Iran entwickelt und zeigt kurze Einspielungen dieser Bewegung. Sie werden mit Szenen aus anderen Bürgerbewegungen und friedlichen Systemveränderungen verbunden. Alle sind in goldenen Rahmen wie Bilder in einem Museum aufgereiht. Für die überwiegend jugendlichen Museumsbesucher werden die Bilder beim Betrachten als Film-szenen lebendig. Afshin Jam besingt diese Veränderungen als progressive Revolution und vertritt in ihrem Clip eine fortschrittsoptimistische Sicht. Am Schluss blickt sie gemeinsam mit den Jugendlichen und zahlreichen Menschen auf den Freiheitsturm Azadi, Wahrzeichen eines modernen Teheran. Wer nach konkreten Schritten auf dem Weg zu diesem Frieden sucht, findet allerdings nur kurze Andeutungen.

Arbeitsanregungen

- Analysieren Sie den Video-Clip „Someday“ der Sängerin Nazanin Afshin Jam. Wie setzt sie ihre Vision „Someday we will find a way. Someday the darkness fades away“ filmisch um?
- Im Text heißt es “Someday is now” und es ist die Rede von einer progressiven Revolution. Nehmen Sie Stellung zu dieser optimistischen Weltsicht.
- Welche konkreten Schritte zum Frieden lassen die in goldenen Rahmen präsentierten Bilder des Video-Clips erkennen?

Für den Unterricht wird dieser Clip als eine moderne Friedensvision genutzt, deren Bilderwelten durch die konkreteren Angaben der Friedensdenkschrift erweitert werden, ohne einem einseitigen Fortschrittsoptimismus zu erliegen.

⁷ Der Video-Clip kann aufgerufen werden unter: <http://videoclip-ru.blogspot.com/search/label/Ethik>

Vom gerechten Frieden her denken

Der / die Unterrichtende erläutert, dass auch die biblische Tradition von einer Vision vom Frieden ausgeht. Sie besteht nicht nur in der Abwesenheit von kriegerischer Gewalt. Im Zentrum steht vielmehr die

Einheit von Frieden und Gerechtigkeit.

Diese These wird als Tafelanschrieb präsentiert. Die inhaltliche Füllung erarbeiten die Schülerinnen und Schüler in vier arbeitsteiligen Gruppen in Auseinandersetzung mit einer Passage der Denkschrift. Dabei sollte deutlich werden, dass der Ursprung der Einheit von Frieden und Gerechtigkeit in Gottes versöhnendem Handeln liegt. Dafür hält die Bibel überschwängliche Bilder bereit (Ps 85, 11; Ps 72, 3). Menschen, die auf diesen Ursprung des Friedens vertrauen, eröffnen sich neue Wege bis hinein in das Zusammenleben der Völker (Jes 2, 2-4). Ziel dieses Prozesses ist Gottes Reich als Vollendung der Welt in Frieden und Gerechtigkeit (Röm 14, 17). Die Menschen sind insofern entlastet, als dass sie für die Vollendung dieses Ziels nicht selbst sorgen müssen, sondern hier auf Gottes Zusage vertrauen können. Gleichwohl ist menschliches Handeln Bestandteil dieses Friedensprozesses und er geht nicht einfach darüber hinweg. Vom Frieden Gottes motivierte Menschen werden ihrerseits zu Friedensstiftern (Mt 5, 9).

Arbeitsanregung

- Erarbeiten Sie in vier arbeitsteiligen Gruppen die Abschnitte 74 – 77 der Denkschrift. Berücksichtigen Sie dabei die angegebenen Bibelstellen. Wie ist in biblischer Tradition die Einheit von Frieden und Gerechtigkeit zu verstehen? Was sagt die Denkschrift erläuternd dazu über das Handeln Gottes und das Handeln der Menschen?
- Präsentieren Sie die Gruppenergebnisse im Plenum und entwickeln Sie den Tafelanschrieb zur „Einheit von Frieden und Gerechtigkeit“ gemeinsam weiter.
- Für die Denkschrift heißt vom gerechten Frieden her denken, dem Grundsatz „si vis pacem para pacem“ („wenn du den Frieden willst, bereite den Frieden vor“) zu folgen. Diskutieren Sie diesen Grundsatz und stellen Sie Vermutungen über mögliche praktische Konsequenzen an.

Dimensionen des gerechten Friedens

Die Denkschrift hält fest, dass dem Leben der Christinnen und Christen aus Gottes Frieden eine Praxis des gerechten Friedens entspricht. Dimensionen dieser Praxis könnten Entsprechungen in der öffentlichen Diskussion um den Frieden finden, auch wenn die spirituellen Grundlagen nicht von allen Menschen geteilt werden. Deshalb will die Denkschrift diese Dimensionen als Leitbild auch in das politische Gespräch um die Friedensaufgabe einbringen. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten diese Dimensionen wiederum in arbeitsteiligen Gruppen und präsentieren ihre Ergebnisse in Anlehnung an das Bildprogramm des Video-clips. Der / die Unterrichtende sollte dazu Bildmaterial aus Zeitungen und Zeitschriften oder Kopien von Fotos aus Bildsammlungen bereitstellen.

Arbeitsanregungen

- Die Denkschrift benennt Dimensionen einer Praxis des gerechten Friedens von Christinnen und Christen, die sie auch in die öffentliche Diskussion um die Friedensaufgabe einbringen können. Dabei handelt es sich um Schutz vor Gewalt (81, 88 -90), Förderung der Freiheit (82, 88 - 90), Abbau von Not (83, 91 - 95) und Anerkennung kultureller Verschiedenheit (84, 96 - 97). Erarbeiten Sie die Bedeutung dieser Dimensionen in vier arbeitsteiligen Gruppen.
- Setzen Sie ihre Gruppenergebnisse in Anlehnung an den Video-Clip „Someday“ gestalterisch um: Zeichnen Sie auf ein DIN A-3 Blatt einen goldenen Rahmen wie im Video-Clip. Füllen Sie die freie Fläche in dem Rahmen mit einer Collage zu Ihrer Dimension. Die Botschaft, die Sie den Betrachtenden vermitteln wollen, sollte deut-

lich zum Ausdruck kommen. Dazu können Sie mit Farben und Zeichnungen zusätzliche Verbindungen und Akzente schaffen.

- Sie können Ihren Rahmen auch mit einem Gedicht oder einem prägnanten Kurztext zu Ihrer Dimension füllen. Oder: Fertigen Sie einen Solgan in Graffiti-Schrift an.

Die fertig ausgefüllten Rahmen werden auf einer Papierplane zu einem Wandbild um den Slogan „Frieden und Gerechtigkeit“ kombiniert.

Arbeitsanregungen

- Vergleichen Sie Ihre Collagen zu den Dimensionen des gerechten Friedens mit Ihrer Mind-Map zu den Friedensgefährdungen.
- Diskutieren Sie, ob die Dimensionen angemessene Antworten auf die Friedensgefährdungen darstellen.

4. Der Streit um die Sicherheit (M 9 -10)

Der gerechte Frieden ist zu seiner Verwirklichung auf rechtliche Rahmenbedingungen angewiesen. Dazu gehört in erster Linie die Achtung der Menschenrechte, die – unbeschadet ihrer Entstehung im europäischen Kontext – Antworten auf elementare Unrechtserfahrungen sind. Notwendig sind außerdem Institutionen, Regeln und Verfahren, die einen internationalen Rechtszustand begründen, der friedensethischen Maßstäben genügt und die Souveränität der einzelnen Staaten berücksichtigt. Die UN – Charta, der Gründungsvertrag der Vereinten Nationen, stellt eine solche vertraglich vereinbarte zwischenstaatliche Ordnung dar. Ein Bestandteil davon sind die Statuten des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag.

Was aber soll geschehen, wenn diese rechtlichen Rahmenbedingungen missachtet werden? Immer wieder strittig ist auch unter Christinnen und Christen die Frage, wie weit in solchen Situationen der Einsatz militärischer Gewalt berechtigt ist und welche Kriterien dabei zu beachten sind. Oder müssen Christinnen und Christen im Sinne der Bergpredigt nicht grundsätzlich für Gewaltverzicht eintreten? Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in dieser Streitfrage orientieren und die Sicherheitskonzepte diskutieren, die dabei im Spiel sind.

Rechtserhaltende Gewalt oder Gewaltverzicht?

Die EKD-Denkschrift schließt Grenzsituationen nicht aus, in denen sich die Frage nach der Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung des Rechts einer Friedensordnung stellt. Solche Situationen sieht sie vor allem bei Völkermord und gravierenden Menschenrechtsverletzungen gegeben, wenn nationale Gerichte versagen (116). Für diesen Einsatz rechtserhaltender Gewalt als äußerstes Mittel werden ethische Kriterien benannt (98-99, 102).

Vor dem Hintergrund der biblischen Tradition tritt die Argumentationshilfe der Evangelischen Kirche im Rheinland von 2005 (**M 9**) deutlicher dafür ein, den gerechten Frieden von der Gewaltfreiheit her zu entwickeln. Auch dafür werden Leitlinien benannt. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in der Gegenüberstellung beider Positionen eine begründete eigene Meinung bilden können.

Arbeitsanregungen:

- Christinnen und Christen vertrauen auf das mit Jesus Christus bereits in dieser Welt angebrochene Gottesreich. Auf dieser Grundlage beruhen auch die ethischen Weisungen der Bergpredigt. Lesen Sie Mt 5, 38-48. Erarbeiten Sie die Haltung, die hier Christinnen und Christen nahe gelegt wird, die in einem von den Römern besetzten Land leben.
- Diskutieren Sie die Relevanz dieser Haltung für unsere Zeit.
- Lesen Sie die Auszüge aus der Argumentationshilfe der Evangelischen Kirche im Rheinland zum gerechten Frieden (**M 9**). Prüfen Sie ob hier eine zeitgemäße Umsetzung von Mt 5, 38-48 vorliegt.

- Lesen Sie aus der EKD – Denkschrift die Abschnitte 98-99, 102, 116. Hier wird auch Christinnen und Christen die Option offen gehalten, sich für den Einsatz von Gewalt als äußerstes Mittel zu entscheiden. Vergleichen Sie die dafür genannten Kriterien mit **M 9**. Nehmen Sie begründet Stellung zu beiden Konzepten.

Vernetzte Sicherheit oder menschliche Sicherheit?

Hinter der Diskussion um Gewalt und Gewaltverzicht steht die elementare Frage, wie wir in unserem Leben Sicherheit gewinnen und was Sicherheit ausmacht. Das offizielle Konzept der Sicherheitspolitik der Bundesregierung ist das der „vernetzten Sicherheit“ (**M 10**). Dieses Konzept ist im Weißbuch der Bundeswehr von 2006 festgehalten und dient auch als Leitlinie für die Aktivitäten von Jugendoffizieren in Schulen. In seiner Begrifflichkeit bleibt es relativ unklar hinsichtlich seiner Ziele, Strategien und Instrumente. Das Bundesverteidigungsministerium will aber innerhalb dieses Konzeptes zusammen mit anderen Ministerien und Kräften aus der Zivilgesellschaft agieren, um die Sicherheit der Bundesrepublik zu gewährleisten. Dabei werden ökonomische, politische und gesellschaftliche Faktoren einbezogen. Wie weit diese Faktoren und die ethischen Urteile aber militärisch dominiert werden, ist eine Frage, die sich bei diesem Konzept stellt.

Die EKD-Denkschrift vertritt demgegenüber das Konzept der menschlichen Sicherheit (184 – 193). Das Grundbedürfnis der Menschen nach Schutz vor Gewalt im Alltag soll nach diesem Konzept nicht vernachlässigt werden. Aber es geht stärker davon aus, dass die Menschen auch vor Not zu schützen und ihre Entfaltungsmöglichkeiten langfristig zu gewährleisten sind. Deshalb sieht es im Abbau der enormen Unterschiede in den Lebensbedingungen der Menschen weltweit eine zentrale Dimension der Friedenssicherung. Dazu gehören eine friedensförderliche Entwicklungspolitik, verbindlichere Rahmenbedingungen für das Geschäftsgewaren weltweit tätiger Unternehmen und eine soziale Rechenschaftspflicht bei der Gewinnung und Vermarktung von Rohstoffen. Die Erfüllung von Grundbedürfnissen und bessere Chancen für gerechte Teilhabe fördern diesem Konzept zufolge menschliche Sicherheit weltweit.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe, sich an eine von der Frage nach der Herstellung von Sicherheit betroffene jüngere Schülerin zu wenden. Sie erweitern dadurch ihre Urteils- und Dialogkompetenz in diesem Bereich. Informationen zu den beiden Sicherheitskonzepten müssen sie sich zur Bewältigung dieser Aufgabe aneignen.

Dilemma 1:

Auf dem Schulhof redet Ina, 7. Klasse, hektisch auf ihre Freundin Franzl ein:
 „Gestern im Konfer habe ich mich unheimlich mit unserem Pastor gezoft. Der wollte uns erzählen, Christen sollten auf Gewalt verzichten. Dann hat der noch so einen Text vorgelesen, wo einer auf die rechte Backe geschlagen wird und dann noch die linke hinhalten soll. So was ist doch total weltfremd, oder nicht? Heute stellen Terroristen Bomben in der U-Bahn ab. Da müssen wir doch mit gezielten Schlägen was gegen tun. Wie sollen wir denn sonst in unserer Welt sicher leben? Aber christlich möchte ich irgendwie schon sein. Mich hat das Ganze ziemlich aufgeregt.“

Arbeitsanregungen

- Schreiben Sie einen Brief an Ina, in dem Sie auf ihr Bedürfnis nach Sicherheit eingehen.
- Bereiten Sie sich darauf folgendermaßen vor: Erarbeiten Sie das Konzept der vernetzten Sicherheit anhand von **M 10**. Der letzte Satz des Bundesverteidigungsministers heißt dort: „Es gibt den Frieden Gottes, der höher ist als alle Feinde.“ Vergleichen sie ihn mit der Formulierung in Philipper 4, 7. Wie erklären Sie sich den Unterschied?
- Erarbeiten Sie anhand der Abschnitte 184 – 193 der EKD – Denkschrift das Konzept der menschlichen Sicherheit. Entscheiden Sie, welche Vorstellungen von Sicherheit Sie Ina für ihre weiteren Überlegungen nahe legen wollen.

5. Rolle der Bundeswehr und der nicht-militärischen zivilen Friedensdienste (M 11)

Nach dem Wegfall der allgemeinen Wehrpflicht liegt die Entscheidung, ob sie zur Bundeswehr gehen oder an einem zivilen Friedensdienst teilnehmen wollen, gegen Ende der Schulzeit noch stärker in der Verantwortung junger Menschen. Deshalb sollte der Religionsunterricht Raum zur Auseinandersetzung mit dieser Entscheidung geben.

Prioritäten in der Bundeswehr

Die Denkschrift geht in den Abschnitten 148-156 explizit auf die Rolle der Bundeswehr ein. Im Weißbuch von 2006 sei ihr Ziel mit der Formel „Schutz Deutschlands und seiner Bürgerinnen und Bürger“ umschrieben. Diesem Schutzziel sei aber angesichts verdichteter globaler Abhängigkeiten nicht mehr mit den herkömmlichen Konzepten nationaler Sicherheit gedient. Eine Prioritätensetzung der Bundeswehr zugunsten von Auslandseinsätzen werfe ebenfalls ernste, noch offene Fragen auf. Dazu gehöre die sorgfältige Klärung des Verhältnisses von innerer und äußerer Sicherheit und des Anforderungsprofils an die Soldatinnen und Soldaten. Die Schülerinnen und Schüler sollten für diese offene Diskussion sensibilisiert werden.

Arbeitsanregung

- Erarbeiten Sie anhand der Abschnitte 148 – 156: Wie sieht die EKD – Denkschrift auf dem Weg zu einem gerechten Frieden die Rolle der Bundeswehr? Nehmen Sie Stellung zu den dort genannten offenen Fragen.

Zivile Friedensdienste

Die Frage der persönlichen Beteiligung am Militärdienst stellt die Denkschrift als eine Gewissensfrage der Einzelnen heraus. Die Gewissen zu beraten, zu schärfen und für ihren Schutz einzutreten gehöre zu den elementaren friedensethischen Aufgaben der Kirche. Das Gewissen sei Hüter der persönlichen Identität und Integrität und die Gewährleistung seiner Freiheit ein Menschenrecht. Für Christen sei die Bindung an Gottes Wort letztlich bestimmend für den im Gewissen erfahrenen Gegensatz von Gut und Böse. Die Bibel schließe den Gebrauch von Gegengewalt zum Schutz von Recht und Leben im Dienst am Nächsten in einer nach wie vor friedlosen Welt nicht aus (Röm 13, 1-7). Grundlegend für das christliche Ethos aber sei die Bereitschaft zum Gewaltverzicht (Mt 5, 38ff) und vorrangig bestimmend die Option für Gewaltfreiheit. Deshalb ermöglicht es die evangelische Kirche denjenigen, die sich für den Weg des Gewaltverzichts entscheiden, ihrem Engagement für den Frieden durch die Übernahme eines nicht-militärischen, freiwilligen zivilen Dienstes Nachdruck zu verleihen. (Abschnitte 56-63) In der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) sind diese Freiwilligendienste zusammengeschlossen und die Schülerinnen und Schüler sollten sich auch im Religionsunterricht mit diesen Angeboten auseinandersetzen können.

Arbeitsanregungen

- Erarbeiten Sie anhand der Abschnitte 56 – 63 die Begründung von zivilen Friedensdiensten auch durch die evangelische Kirche.
- Sammeln Sie weitere Informationen zu den nicht-militärischen, freiwilligen zivilen Friedensdiensten unter folgenden Internetadressen:
www.aktiv-zivil.de
www.friedensdienst.de
www.weltwärts.de
www.ziviler-friedensdienst.org
www.entwicklungsdienst.de
www.eak-online.de

Lesen Sie auf diesen Internetseiten auch die Berichte der aktiven Freiwilligen. Halten Sie wichtige Informationen schriftlich fest.

Eine Entscheidung steht an

Tragfähig werden die gesammelten Informationen allerdings erst, wenn sie in eine Aufgabe zur Förderung der ethischen Urteilskompetenz eingehen. Deshalb sollen die Schülerinnen und Schüler ein zweites Dilemma in Rollenspielen bearbeiten und ihre eigenen Lösungen abschließend mit einem bereits vorhandenen Lösungsvorschlag vergleichen (**M 11**).

Dilemma 2:

In einer großen Wochenzeitung bittet ein Vater in einem Leserbrief um Rat:

„Seit 30 Jahren sind meine Frau und ich in Friedensgruppen engagiert. Unseren Sohn haben wir in diesem Geiste erzogen. Er, 18, betont immer wieder, dass er unsere Werte teilt. Doch nun will er nach dem Abitur zur Bundeswehr, freiwillig. Wir sind fassungslos. Sollen wir ihm die Entscheidung ausreden?“

Arbeitsanregungen

- Verwenden Sie die erarbeiteten Informationen und Argumente zur Auseinandersetzung mit Dilemma 2: Bereiten Sie in Kleingruppen jeweils ein Rollenspiel vor. Im Familienrat kommen die friedensbewegten Eltern mit ihrem Sohn, der zur Bundeswehr gehen möchte, ins Gespräch.
- Spielen Sie verschiedene Lösungen in der Klasse vor und tauschen Sie Ihre Beobachtungen aus.
- Vergleichen Sie Ihre Lösungen mit dem Rat, den Petra Bahr (**M 11**) dem Vater gibt. Nehmen Sie dazu Stellung.